

Programmfeature „Madrigal Mystery Tour“ Chorwerke aus dem Goldenen Zeitalter des englischen Madrigals

Die Veröffentlichung der Anthologie „Musica Transalpina“ im Jahre 1588, durch die das italienische Madrigal bekannt gemacht wurde, sorgte im elisabethanischen England drei Jahrzehnte lang für einen wahren Madrigal-Hype. Praktisch alle namhaften Komponisten der Insel widmeten sich fortan diesem neuen Genre und schufen nach italienischem Vorbild nicht nur unzählige Kompositionen, sondern verliehen dem Madrigal auch einen eigenen Stil. Das englische Madrigal klingt unterm Strich leichtgewichtiger als das italienische, seine Komposition ist durchsichtiger und weniger von experimentellen Zumutungen geprägt, was eine wichtige Bedingung für seine Popularität wurde. Auch heute noch schmeicheln die englischen Kompositionen unseren Hörgewohnheiten mehr als die italienischen.

Die Verbindung des englischen Hofes mit Italien kam trotz der abgrundtiefen religiösen Gegensätze (wir haben das Zeitalter der europäischen Konfessionskriege!) dadurch zustande, dass man bei Hof italienische Musiker beschäftigte und die musikalische Vormachtstellung Italiens in Europa nicht nur akzeptierte, sondern davon profitieren wollte. Gleichzeitig ließ **Elisabeth I.** die katholische Konkurrentin **Maria Stuart** und ihre Gefolgsleute gnadenlos hinrichten und schickte führende Musiker wie **John Bull** und **John Dowland** auf den Kontinent, um englische Exilkatholiken auszuspionieren. Dass Politik schon immer ein schmutziges und vor allem extrem widersprüchliches Geschäft war, ist kein Alleinstellungsmerkmal unserer Zeit.

Der Begriff „Madrigal“ kommt vom Lateinischen „cantus matricularis“, was einen Gesang in der Muttersprache bedeutet. Etwas verkürzt könnte man also sagen, dass das Madrigal der englischen Bestrebung nach eigenständiger nationaler Identität im 16. Jahrhundert entgegenkam, während zuvor die Kunstmusik von der lateinischen Sprache des Katholizismus dominiert war. Der Boom des englischen Madrigals ab 1590 ergibt auch von daher durchaus einen Sinn.

Der stilprägende Kopf der englischen Madrigalliteratur der ersten Stunde ist **Thomas Morley**, der 1592 sein erstes Madrigalbuch zu vier Stimmen veröffentlichte. Doch noch in den 1590er Jahren folgte eine wahre Explosion weiterer Madrigalbücher von Komponisten wie **Tomkins**, **Byrd**, **Wilbye**, **Weelkes**, **Pilkington**, **Farnaby**, **Bennet**, **Bateson** und vielen anderen, wobei fast gleichzeitig ein Ableger des Madrigals, die sogenannte „Ayre“, eine eher homophone strophische Komposition mit Lautenbegleitung, entstand. Wie überall in Europa kündigt sich die einstimmige, instrumental begleitete „Monodie“ an, die schließlich in die Oper und das Sololied mündet und das vokalpolyphone Madrigal früher oder später ablöst.

Mit den in englischer Sprache unterlegten Madrigalen von **Palestrina** und **Marenzio** repräsentiert das Programm die Anthologie „Musica transalpina“, die den Startschuss für das englische Madrigal gab. Während die Kompositionen von **Morley**, **Farmer**, **Gibbons** und **Wilbye** das klassische englische Madrigal vorstellen, stehen die Werke von **Dowland**, **Ravencroft** und **Pilkington** für die Gattung der Ayre. Zwischendurch hören Sie vokal und instrumental auch noch einige Anklänge an volkstümliche englische Lieder, unter anderem „Scarborough fair“ in einer madrigalisierten Fassung im Stil **Marenzios**.

Hans Meyer, im Juni 2023